

Schöne neue Welt

„Dieses Jahr sind mit 63,3 Millionen Menschen in der deutschsprachigen Bevölkerung erstmals 90 Prozent der über-14-Jährigen am Internet.“ Das geht aus einer Studie von ARD und ZDF hervor. Die Digitalisierung unseres Alltags hinkt da noch hinterher. Vor allem ist die Verwaltung aufgerufen, möglichst viele Dienstleistungen online anzubieten. Die neuen Personalausweise bieten mit einer „Transport-PIN“ den Zugang zu – bislang wenigen – Möglichkeiten, am Computer Anträge zu stellen, Termine zu vereinbaren etc. Bislang nutzen aber nur 1.000 Menschen in Berlin diese Möglichkeit.



Das berichtete Innensenator Andreas Geisel beim traditionellen Industrie- und Wirtschaftstreff des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, der auf Einladung von Bürgermeisterin Angelika Schöttler im KaDeWe am 9. Oktober stattfand. Rechts im Bild Kaufhaus-Chef Nico Heinemann. Seit rund 30 Jahren gibt es diese in loser Folge stattfindende Veranstaltung für Unternehmer, Gewerbetreibende und Politiker im Bezirk. Im Wechsel lädt jeweils ein Tempelhof-Schöneberger Unternehmen rund 200 Gäste ein.

Für 120.000 Beschäftigte im Öffentlichen Dienst muss Geisels Verwaltung die Hard- und Software-Voraussetzungen schaffen, die Verwaltung zu digitalisieren. Berlin sei zwar Hauptstadt der Digitalisierung, so Geisel, bei der eigenen Verwaltung muss aber noch viel getan werden. Nicht sehr optimistisch klingt sein Vergleich mit dem deutschlandweit operierenden Unternehmen Sparkasse. Dort hat man sieben Jahre für die Digitalisierung benötigt. In Berlin rechnet Geisel mit einem Zeitraum von acht Jahren, was zweifelsohne zur Folge hätte, dass man nach dieser Zeit beziehungsweise schon währenddessen nachrüsten müsste. Andreas Geisel hofft aber, dass man bis 2021 schon ein gutes Stück vorangekommen ist und die 100 wichtigsten Dienstleistungen online anbieten kann. Um das Ziel zu erreichen, müssen auch Gesetze geändert werden, nicht nur im Land, sondern auch im Bund. In Berlin agieren 75

verschieden, technisch voneinander unabhängige Dienststellen. Es ist also eine Mammutaufgabe, eine Verwaltung aus einem Guss zu formen.

Was die anwesenden Unternehmen aber vor allem interessierte, ist, was sich für ihre Arbeit verbessern könnte. In ein bis zwei Jahren, verspricht der Innensenator, können Ausschreibungen und Vergabeverfahren online stattfinden.

Geisel schloss seinen Vortrag mit einem Appell an die Anwesenden: „Arbeiten Sie mit am Erfolg dieser Stadt, das gelingt nur gemeinsam. Eine Destabilisierung ist nicht förderlich.“

Auch im Kaufhaus des Westens ist viel zu tun. In den nächsten Jahren wird das Haus bei laufendem Betrieb Vierteletage für Vierteletage umgebaut und modernisiert. Auch die Außenfassade bekommt einen neuen Glanz mit sehr viel Glas. Seit 2013 gehört das Haus zu fast gleichen Teilen Signa und der Central Group. Mit dem Alsterhaus in Hamburg und Oberpollinger in München, bildet das Berliner Traditionskaufhaus die KaDeWe-Group. 600 Mio. Euro Umsatz, 3.800 Beschäftigte. Daran beteiligt ist das KaDeWe in Berlin mit 400 Mio. Jahresumsatz und 2.800 Mitarbeitern. 50.000 Besucher zählt das KaDeWe täglich, in der Weihnachtszeit bis zu 100.000. Die Umgestaltung der Flächen macht sich offenbar bezahlt, denn Direktor Nico Heinemann verzeichnet einen Umsatzzuwachs von 30 bis 40 Prozent auf den neuen Flächen. Über 60.000 qm Verkaufsfläche verfügt das Haus am Tauentzien, auf sechs Etagen, plus Restaurant im siebten Stockwerk. Die Baupläne sehen vor, jeweils ein Viertel jeder Etage nach und nach umzugestalten. Bis 2021 soll das KaDeWe komplett in neuem Glanze erscheinen. Und wer es sich leisten kann, ist als Kunde herzlich willkommen.

Das KaDeWe zur Eröffnung 1907 und heute

